

# Entschulden und investieren

Oliver Junk CSU/BT go!: Bayreuth ist mit dem Haushalt auf dem richtigen Weg

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

Mit einer „beispiellos hohen Investitionssumme“ von 35 Millionen Euro bei gleichzeitiger Entschuldung um zehn Millionen sei die Stadt Bayreuth auf dem richtigen Kurs – zumal die Lebensqualität in Bayreuth messbar gesteigert worden sei, sagte Dr. Oliver Junk, Vorsitzender der CSU/BT-go!-Fraktion in seiner Haushaltsrede.

Die Stadt sei zwar alles andere als sorgenfrei, was ihre Finanzsituation angehe, das liege nicht zuletzt daran, dass die kommunale Hand tendenziell „chronisch unterfinanziert“ sei – vor allem bei den Sozialleistungen, die aufzubringen seien. „Die Kommunen müssen ihre Kräfte bündeln und die hinreichende Finanzausstattung von Bund und Land fordern“, sagte Junk. Gleichwohl habe und nutze die Stadt auch eigene Stellschrauben. Allein durch das Sparpaket von Rödl & Partner – dessen Kosten von 170 000 Euro sich im ersten Jahr bereits mehr als bezahlt gemacht hätten – könne die Stadt in den kommenden zehn Jahren etwa 30 Millionen Euro einsparen, rechnete Junk vor.

Die Verschuldung der Stadt habe trotz der „schwersten wirtschaftlichen Krise der Nachkriegszeit“ in fünf Jah-



**Oliver Junk (CSU/BT go!)**

ren um zehn Millionen Euro reduziert werden können – sie liege aber weiterhin mit 124,3 Millionen Euro deutlich zu hoch. „Ich fordere Sie, Herr Oberbürgermeister, und uns alle auf, diesen erfolgreichen Weg der nachhaltigen Entschuldung konsequent fortzusetzen“, sagte Junk.

Junk nahm ausdrücklich die Personalpolitik in Schutz: „Wir brauchen gute Köpfe, wir haben gute Köpfe und wir werden auch weiter auf die Qualität unserer Leute bauen.“ Gemessen an 2010 seien die Personalkosten um 2,5 Prozentpunkte gesenkt worden – in Bamberg, Nürnberg und Hof läge der Personalkostenanteil am Haushalt deutlich höher als in Bayreuth.

Der größte Investitionsposten im städtischen Haushalt sind nach Junks Angaben einmal mehr die Schulen mit fast 29 Millionen Euro, die Schulen seien mit einem Plus von zwölf Prozent auch der Bereich, der „den größten Zuwachs zu verzeichnen hat“. Gleichwohl müsse auch in die Straßen, Kanäle und ins Glasfasernetz mehr investiert werden als bisher. Tempo 30 flächendeckend – wie von den Grünen gefordert – seien nicht die Lösung. Man könne ja auch schlecht dafür werben, „die Toilettenspülung nicht mehr zu benutzen, weil unsere Kanäle marode sind“.

Mit der Stärkung der Wirtschaft – Wirtschaftsförderung ist Chefsache im Rathaus – und der Installation der Marketing- und Tourismus-GmbH habe man die richtigen Weichen gestellt, sagte Junk, der besonders das Projekt des Kongresszentrums, das die Brauerei Maisel mit der Stadt stemmen will, aus den Investitionen der Zukunft heraus hob. Das Projekt mache auch den „Weg frei für die überfällige Sanierung der Stadthalle“. Junk sagte abschließend: „Riesige Investitionen, Leuchtturmprojekte in Bayreuths Innenstadt, Impulse für die Wirtschaft, Rückgang der städtischen Schulden“ – und Investitionen in das für Bayreuth so wichtige Standbein Kultur gäben Anlass, darauf „nun wirklich stolz zu sein“.

# Entschulden und investieren

Oliver Junk CSU/BT go!: Bayreuth ist mit dem Haushalt auf dem richtigen Weg

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

Mit einer „beispiellos hohen Investitionssumme“ von 35 Millionen Euro bei gleichzeitiger Entschuldung um zehn Millionen sei die Stadt Bayreuth auf dem richtigen Kurs – zumal die Lebensqualität in Bayreuth messbar gesteigert worden sei, sagte Dr. Oliver Junk, Vorsitzender der CSU/BT-go!-Fraktion in seiner Haushaltsrede.

Die Stadt sei zwar alles andere als sorgenfrei, was ihre Finanzsituation angehe, das liege nicht zuletzt daran, dass die kommunale Hand tendenziell „chronisch unterfinanziert“ sei – vor allem bei den Sozialleistungen, die aufzubringen seien. „Die Kommunen müssen ihre Kräfte bündeln und die hinreichende Finanzausstattung von Bund und Land fordern“, sagte Junk. Gleichwohl habe und nutze die Stadt auch eigene Stellschrauben. Allein durch das Sparpaket von Rödl & Partner – dessen Kosten von 170 000 Euro sich im ersten Jahr bereits mehr als bezahlt gemacht hätten – könne die Stadt in den kommenden zehn Jahren etwa 30 Millionen Euro einsparen, rechnete Junk vor.

Die Verschuldung der Stadt habe trotz der „schwersten wirtschaftlichen Krise der Nachkriegszeit“ in fünf Jah-



**Oliver Junk (CSU/BT go!)**

ren um zehn Millionen Euro reduziert werden können – sie liege aber weiterhin mit 124,3 Millionen Euro deutlich zu hoch. „Ich fordere Sie, Herr Oberbürgermeister, und uns alle auf, diesen erfolgreichen Weg der nachhaltigen Entschuldung konsequent fortzusetzen“, sagte Junk.

Junk nahm ausdrücklich die Personalpolitik in Schutz: „Wir brauchen gute Köpfe, wir haben gute Köpfe und wir werden auch weiter auf die Qualität unserer Leute bauen.“ Gemessen an 2010 seien die Personalkosten um 2,5 Prozentpunkte gesenkt worden – in Bamberg, Nürnberg und Hof läge der Personalkostenanteil am Haushalt deutlich höher als in Bayreuth.

Der größte Investitionsposten im städtischen Haushalt sind nach Junks Angaben einmal mehr die Schulen mit fast 29 Millionen Euro, die Schulen seien mit einem Plus von zwölf Prozent auch der Bereich, der „den größten Zuwachs zu verzeichnen hat“. Gleichwohl müsse auch in die Straßen, Kanäle und ins Glasfasernetz mehr investiert werden als bisher. Tempo 30 flächendeckend – wie von den Grünen gefordert – seien nicht die Lösung. Man könne ja auch schlecht dafür werben, „die Toilettenspülung nicht mehr zu benutzen, weil unsere Kanäle marode sind“.

Mit der Stärkung der Wirtschaft – Wirtschaftsförderung ist Chefsache im Rathaus – und der Installation der Marketing- und Tourismus-GmbH habe man die richtigen Weichen gestellt, sagte Junk, der besonders das Projekt des Kongresszentrums, das die Brauerei Maisel mit der Stadt stemmen will, aus den Investitionen der Zukunft heraus hob. Das Projekt mache auch den „Weg frei für die überfällige Sanierung der Stadthalle“. Junk sagte abschließend: „Riesige Investitionen, Leuchtturmprojekte in Bayreuths Innenstadt, Impulse für die Wirtschaft, Rückgang der städtischen Schulden“ – und Investitionen in das für Bayreuth so wichtige Standbein Kultur gäben Anlass, darauf „nun wirklich stolz zu sein“.